

3. J. Passio secundum Joannem. a 4 Voi. 2 Oboe. 2 Violini Viola e Cont.
di V. L. Bach.

Violini I & II
Viola
Cello & Double Bass
Organ & Harpsichord

Biblioteca Regia Berolinensis

Bachs Johannes-Passion wird 300

Welch ein Auftritt! Die Leidensgeschichte Jesu beginnt mit dem triumphalen „Herr, unser Herrscher“. Eine Vertonung, die auch heute nichts von ihrem dramatischen Impetus verloren hat. Das war ganz im Geist des Evangelisten Johannes, bei dem nicht der Gedanke des leidenden Jesus im Vordergrund steht, sondern Christus in seiner göttlichen Natur. Interessant ist aber, dass Bach gerade diesen Beginn und den Schluss verändert hat, als er die Passion 1725 erneut aufführte. Der Christus triumphans verschwindet aus der Eröffnung und macht „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ Platz, wo es um den leidenden Christus geht – der auch zum Schluss wieder erscheint im „Christe, du Lamm Gottes“, anstelle von „Ach Herr, lass Dein lieb Engelein“.

So richtig zufriedengestellt scheinen diese Änderungen Bach nicht zu haben. Er nahm sich die Passion in den Jahren danach noch mehrfach vor, immer rückgreifend auf die erste Fassung. Die hier abgebildete Partitur repräsentiert eine dieser Überarbeitungen, wohl aus dem Jahre 1739, von der Aufführung 1724 sind nur einzelne Stimmen erhalten.

Die Struktur dieser Partitur kann man hier einmal sehr schön erkennen. Ganz oben steht „Passio secundum Joannem“, daneben die Besetzung (ohne die Traversflöten zu nennen, die Bach seit der Fassung von 1725 stets verwendete; sie waren bei der Erstfassung offenbar nicht vorgesehen gewesen, und Bach hat sie wohl beim Kopieren der alten Partitur vergessen). In den Noten stehen oben die beiden (französisch bezeichneten) Oboen, darunter die beiden Violinen und die Bratsche – der Bass (besetzt mit Violoncelli, Fagotten, Orgel und Violonen, wie Bach notiert) steht unter dem Chor, der erst später einsetzt. Unter dem Basso Continuo kommen wieder die Oboen mit ihrem sechsten Takt. Aus einem Streit über den Aufführungsort (Bach wollte die Passion ursprünglich in der Thomaskirche aufführen, aber turnusgemäß war 1724 die Nikolai-kirche dran) wissen wir, dass Bach in seiner Johannes-Passion ein Cembalo vorgesehen hat, denn Bach durfte für diese Aufführung „das Clav-Cymbel reparieren lassen“.

Aufbewahrt wird die Partitur in der Berliner Staatsbibliothek. Von Bachs Hand ist dabei nur die Musik bis zur

Mitte von Nummer 10 notiert, dann brach er die Arbeit an der Partitur ab. Vermutlich wegen eines Verbots einer Aufführung durch den Rat der Stadt 1739, die Bach mit der Bemerkung beantwortete, „er hätte ohnedem nichts darvon, und wäre nur ein onus“ (eine Last). Stress mit den Oberen hatte er ja immer wieder, seit er bei seinem Amtsantritt zu Trinitatis 1723 hatte versprechen müssen, seine Musik werde „nicht opernhäufig herauskommen, sondern die Hörer vielmehr zur Andacht“ aufmuntern. Erst 1749 führte er die Johannes-Passion noch einmal auf, ließ die Partitur dafür aber von einem Schüler fertigstellen.

Übrigens: Bach hat in seiner Johannes-Passion Text aus dem Matthäus-Evangelium eingebaut: den weinenden Petrus kennt das Johannes-Evangelium ebenso wenig wie das Erdbeben.

Auf <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/> kann man sowohl die gesamte autographe Partitur als auch die erhaltenen Stimmen der einzelnen Aufführungen ansehen.

Klemens Hippel